



DER ALTORT UND DIE SIEDLUNGEN des Spargeldorfs sollen miteinander verknüpft werden. Bei der Veranstaltung zum Entwicklungskonzept waren Interessierte aufgefordert, ihre Anregungen zu formulieren. Foto: sch

Hügelsheim. Ein Blick auf die Plakate in der Schwarzwaldhalle sagte eigentlich alles. In drei Kategorien konnten dort die rund 150 Anwesenden bei der Informationsveranstaltung „Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept 2040 (ISEK)“ ihre Gedanken und Anregungen formulieren. Waren auf den Seiten „Hügelsheim war...“ und „Hügelsheim ist ...“ nur vereinzelte Anmerkungen, so quoll der Punkt „Hügelsheim braucht...“ geradezu an Wünschen über.

In seiner Einleitung freute sich Bürgermeister Reiner Dehmelt bei den Anwesenden „einen repräsentativen Querschnitt durch die Bevölkerung“ begrüßen zu können. Im Mai 2017 habe der Gemeinderat die Erstellung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes beschlossen, das neben der Beschreibung der Ausgangslage auch die Ziele und Handlungsschwerpunkte in der Gemeinde definieren soll. Zeitliche Perspektive seien die nächsten zwei Jahrzehnte. Auch skizzierte Dehmelt gleich die ins Auge gefassten Themenschwerpunkte zu „ISEK 2040 zusammen wachsen“. Neben der städtebaulichen Verknüpfung der Ortsmitte mit

den beiden Siedlungen, der Bereitstellung von Wohnbauflächen durch Innen- und Außenentwicklung und der Gestaltung der Ortsmitte rund um das Rathaus nannte Dehmelt auch die Lärminderung in der Hauptstraße. Ergänzte aber auch gleich dazu: „Damit keine Missverständnisse aufkommen: ISEK 2040 versteht sich nicht als Forum pro und kontra Autobahnanschluss“. Hier, so Dehmelt, laufe ja bekanntlich bereits das Planfeststellungsverfahren. Nach dem Willen der Verwaltung sollen die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung Anfang 2019 bei einer Klausurtagung dem Gemeinderat vorgestellt werden. „Danach werden wir in die Entscheidungsphase eintreten und konkrete Ziele und Maßnahmen formulieren“, so sein Blick in die gemeindliche Zukunft. Mit Powerpoint-Unterstützung vermittelten die Stadtplanerinnen Petra Schippalies

und Katrin Hansert erste konkrete Ansätze zu den Zielen und Handlungsschwerpunkten im gesamten Gemeindegebiet.

Auch führte sie aus, dass man übereinstimmend zur Entscheidung gekommen sei, dass die Einbindung der Be-

Ausweisung eines „verbindenden Grüns“

völkerung zu einem sehr frühen Zeitpunkt erfolgen soll. Dadurch erhoffe man sich das frühzeitige Erkennen von Konfliktpotenzialen, den Dialog zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung sowie die Förderung der Identifikation mit dem Projekt. „Jede Information, die wir bekommen, ist wichtig“ brachten die Planerinnen ihren Wunsch auf den Punkt. Katrin Hansert stieg an-

schließend „schlaglichtartig“ in die künftigen Handlungsfelder ein und hatte dazu eingangs auch gleich noch ein Schmankerl parat. „Hügelsheim ist auf der Hut“ lobte sie die Spargeldörfler. Denn bei ihrer Erkundung der gemeindlichen Knackpunkte sei man den Anwohnern wohl aufgefallen und hatte auch gleich die Polizei gerufen.

Dass den Planerinnen die Arbeit in den kommenden Monaten nicht ausgehen wird, war schnell klar. So stellen die Ausweisung eines „verbindenden Grüns zwischen den Ortsteilen“, die Entwicklung von Wohnbauflächen oder auch die Gestaltung der Ortsmitte nur einige der abgesteckten Handlungsfelder dar. Dazu gehören nach Hanserts Ausführungen auch die mögliche Randerschließung der Gemeinde, eine Strategie zur Gestaltung der Hauptstraße (Umleitung der Lkw-Verkehre, Tempo 30 oder Verkehrsberuhigung

durch bauliche Maßnahmen), der Umgang mit der PFC-Belastung oder auch das Schließen klassischer Baulücken und die Umnutzung von Nebengebäuden. „Wir haben keine fertigen Plannungen. Dies alles sind erste Denkanstöße, um ins Gespräch zu kommen“, unterstrich am Ende nochmals Katrin Hansert.

Selbstredend, dass im Anschluss an die Vorträge umfangreicher Gesprächsbedarf bei den Zuhörern herrschte. Neben dem intensiven Studium der ausgehängten Planunterlagen standen die beiden Stadtplanerinnen und Vertreter der Verwaltung an Stehtischen für Fragen und Hinweise zur Verfügung.

Bernhard Schmidhuber

Termine

Die Zukunftswerkstatt findet am 29. September in der Grundschule zwischen 14 und 18 Uhr statt. Workshop 1 in der Werkrealschule am 15. Oktober von 18.30 bis 20 Uhr und dort auch das Kinder- und Jugendhearing am 26. Oktober von 14 bis 17 Uhr. Der Workshop 2 findet am 19. November zwischen 18.30 und 20 Uhr statt. Der Ort ist noch nicht bekannt.